

FEATURE-Reihe REPRO-REPORT

"Mann Haus Kind - alles von vorgestern?"
Weibliche Lebensentwürfe im Sommer 2011

Analyse eines Hörbeitrages

LERNZIEL

Ziel ist es, die Rolle von Mutterschaft in der eigenen Weiblichkeitskonstruktion zu reflektieren und die Entscheidungskompetenzen der Teilnehmer_innen zu stärken. Das Feature erzählt von einer jungen Frau, die mit komplexen biographischen Hintergründen und diversen Wertungen, Deutungen und Erwartungen von außen konfrontiert ist. Über dieses Beispiel sollen die Teilnehmer_innen dazu angeregt werden, darüber nachzudenken, von welchen Ideen von Familie und Mutterschaft sie selbst biographisch geprägt wurden, wie sie Familie erlebt haben und welche Diskurse (über Medien, Schule, soziale Netzwerke, politische Strukturen und Debatten) auf sie einwirken. Diese Auseinandersetzung soll dazu beitragen, dass die Teilnehmer_innen klarer zwischen Prägungen und Diskursen auf der einen Seite und eigenen Definitionen, Wünschen und Ideen auf der anderen Seite unterscheiden lernen und sich möglicher Widersprüche bewusst werden.

ZIELGRUPPE

Jugendliche ab 16 Jahren, junge Erwachsene

ZEIT / MATERIALIEN

Dauer zirka eineinhalb Stunden. Ein ruhiger Raum zum Anhören des Features. Das Feature kann zudem auf der Homepage nachgehört oder heruntergeladen werden: www.frauen-rechte-gesundheit.org

FEATURE

Haupterzählstrang des Features ist die Lebensgeschichte einer schwarzen Deutschen, die mit zwei Jahren aus Lagos/Nigeria nach Deutschland kam und in einem kleinen hessischen Dorf bei einer deutschen Pflegefamilie aufwuchs. Sie erzählt die Geschichte ihrer Kindheit. Hier wird deutlich, wie komplex und widersprüchlich für sie der Begriff „Familie“ besetzt ist: „Ich habe Familie eher als etwas Schweres erlebt“.

Als schwarze Deutsche werden für die Protagonistin auch Zugehörigkeiten zu verschiedenen geographischen Räumen und Gesellschaften explizit zum Thema - die Hörer_innen erfahren, wie sie Ausschluss aus einer mehrheitlich weißen deutschen Gesellschaft im persönlichen Rahmen und strukturell erlebt hat und wie diese Erfahrungen auch ihr Verhältnis zu Familienkonstruktionen mitbestimmen.

Im zweiten Teil erzählt sie von dem massiven Druck ihres Vaters in Nigeria, Kinder zu bekommen und eine Familie zu gründen. Zudem erfährt man von den etwas subtileren, aber doch eindringlichen Erwartungen ihrer deutschen Freund_innen und Familie. Die Protagonistin schildert, wie schwer es ist, ihre eigenen Wünsche von denen derjenigen, die sie liebt und nicht enttäuschen will, zu unterscheiden und eine Entscheidung zu treffen, die ihre eigenen Bedürfnisse im Fokus hat.

Ihre eigene Geschichte und zusätzlich eingestreute Zitate aus Zeitungen und Online-Medien zeigen außerdem, wie die Vorstellungen von Familie und der Rolle von Frauen darin, kulturell konstruiert und weitergegeben werden - sowohl in der deutschen als auch der nigerianischen Gesellschaft.

Zusätzlich verwendetes Material:

- Zitate aus der FAZ, dem Spiegel und aus Online-Foren
- Ergebnisse aus der Vorzeit-Familienstudie (2010)
- Zitate aus: Noah Sow: Deutschland Schwarz Weiß (2008)

METHODE 1

Bevor das Feature gehört wird, werden vier Kleingruppen gebildet, die je eine Aufgabenkarte zu bestimmten Aspekten des Features erhalten:

- Was erfahrt ihr über Rollen von Männern und Frauen in der Familie? Welche Bilder von Müttern werden in dem Feature benutzt?
- Welches Verhältnis hat die Protagonistin zu Nigeria und zu anderen schwarzen Menschen?
- Wie erlebt die Protagonistin Ausschluss und Zugehörigkeit in Deutschland? Wie verhält sie sich?
- Welche Erwartungen bezüglich Kindern und Familie werden von wem an die Protagonistin herangetragen? Was will sie selbst?

AUFGABENKARTEN zum Kopieren**Gruppe 1: Rollen von Frauen und Männern in der Familie**

- Was erfahrt ihr über Rollen von Männern und Frauen in der Familie?
- Welche Bilder von Müttern kommen in dem Feature vor?

Gruppe 2: Das Verhältnis der Protagonistin zu Nigeria und zu anderen schwarzen Menschen

- Welches Verhältnis hat die Protagonistin zu Nigeria?
- Fühlt sie sich schwarzen Menschen zugehörig?

Gruppe 3: Ausschluss und Zugehörigkeit in Deutschland#

- Wie erlebt die Protagonistin Ausschluss und Zugehörigkeit in Deutschland?
- Wie verhält sie sich?

Gruppe 4: Erwartungen und eigene Wünsche bezüglich Kindern und Familie

- Welche Erwartungen bezüglich Kindern und Familie werden von wem an die Protagonistin herangetragen?
- Was will sie selbst?

Während des Zuhörens können sich die Teilnehmer_innen Notizen machen. Im Anschluss an das Feature haben die Gruppen nochmals angemessene Zeit, um ihre Eindrücke in der Kleingruppe zu besprechen. Danach stellen die Gruppen der Reihe nach ihre „Ergebnisse“ vor. Es wird darüber diskutiert, was die 4 Fragen miteinander zu tun haben.

ABLAUF

Gruppeneinteilung und Aufgabenstellung:	8 Minuten
Feature hören:	25 Minuten
Gruppenarbeit:	10 Minuten
Gruppenauswertung:	4 x 5 Minuten = 20 Minuten
Erörterung über Rechtsverletzungen:	10 Minuten
Einzelarbeit:	8 - 10 Minuten
Austausch in Paaren:	10 Minuten
Abschluss:	10 Minuten
Gesamt	zirka 95 Minuten

AUSWERTUNG - Methode 1

Das Recht auf reproduktive Gesundheit und sexuelle Selbstbestimmung

► Plenum:

Was hat Mutterschaft mit dem Recht auf reproduktive Gesundheit und sexuelle Selbstbestimmung zu tun?

Handelt die Protagonistin selbstbestimmt?

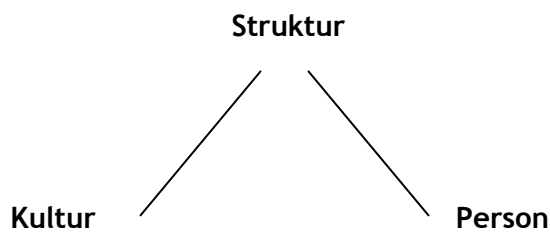
Was hält sie davon ab?

Was denkt ihr: Braucht eine Frau ihre eigenen Kinder?

Welche Positionen werden in Medien und öffentlichen Debatten transportiert?

Welche ökonomischen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen bestimmen die Rollen von Müttern und Vätern mit?

Die Antworten werden stichpunktartig auf Karten geschrieben und auf das Galtung-Dreieck verteilt (Person / Kultur / Struktur):



► Einzelarbeit:

Wie habt ihr selbst Familie und die Rollen eurer Eltern darin erlebt?

Welche Bilder von Frauen und Müttern (Männern und Vätern) wurden euch vermittelt?

Habt ihr Ideen davon, ob ihr selbst Kinder haben wollt und wie und mit wem ihr sie aufziehen möchtet?

► Paare:

Tauscht euch mit eurer Sitznachbar_in über das, was ihr erzählen möchtet, aus.

► Fragen an das Plenum:

Wo gibt es Widersprüche zwischen gesellschaftlichen Rollenerwartungen und individuellen Wünschen?

Wenn ihr die Ecken „Kultur“ und „Struktur“ vergleicht - gibt es Einflüsse auf die Person? Gibt es Widersprüche zwischen diesen Aspekten?

Was kann euch stärken, euer Recht, auf reproduktive Selbstbestimmung zu verteidigen?

METHODE 2

Auf eine inhaltliche Auswertung im Plenum (Teil 1) folgt die Übertragung des Gegenstandes auf den eigenen persönlichen Kontext (Teil 2). Anschließend setzen sich die TN intensiv mit ihrer eigenen Geschichte auseinander (Teil 3), malen Bilder und fragen dann nach den Widersprüchen zwischen gesellschaftlichen Rollenbildern und individuellen Wünschen (Teil 4).

ABLAUF

Feature hören:	25 Minuten
Auswertung des Inhaltes im Plenum:	15 Minuten
Überleitung zu jeweils eigenen Kontexten:	10 Minuten
Übertragung auf den jeweils eigenen Kontext:	
Einzelarbeit Fragen	10 Minuten
Bild erstellen:	20 Minuten
Paare:	10 Minuten
Auswertung im Plenum	30 Minuten
<hr/>	
Gesamt	120 Minuten (2 Stunden)

Inhaltliche Auswertung

Alle TeilnehmerInnen hören aufmerksam zu und machen sich Notizen. Die Auswertung erfolgt zunächst im Plenum.

EINLEITUNG (5 Minuten)

▶ **Mit welchen widersprüchlichen Ansprüchen sehen sich Frauen konfrontiert?**

- Karriere machen - aber trotzdem Kinder kriegen
- gute Mutter sein - aber keine Supermama
- sich selbst verwirklichen und emanzipieren - Doppelbelastung von reproduktiver Arbeit und produktiver Arbeit wird unsichtbar

▶ **Kennt ihr diesen Widerspruch?**

▶ **Welche Wirklichkeit in Bezug auf die Verteilung von reproduktiver Arbeit wird beschrieben?**

- Die meisten Frauen machen im Haushalt nach wie vor mit Abstand die meiste Arbeit
- Die Elternzeit liegt für Frauen im Durchschnitt bei einem Jahr, für Männer liegt der Durchschnitt bei 2 Monaten.

▶ **Überrascht euch das?**

JOYCELENS GESCHICHTE (15 Minuten)

▶ **Wie hat Joycelene's Biographie ihr Verhältnis zu „Familie“ geprägt?**

Vom Vater „verlassen“ / als augenscheinlich „anders“ Aussehende in Kleinfamilie und dörflichen Strukturen aufwachsen / Erfahrung des Nicht-Dazugehörens / Wunsch oder Strategie, nicht aufzufallen (sich schlafend stellen an der Grenze, immer eine Spur netter sein...)

▶ **Wie beschreibt Joycelene ihr Verhältnis zu Familie?**

Sie hat Familie nicht als selbstverständlich erlebt, Familie ist mit was Schwerem besetzt

▶ **Mit welchen Erwartungen und Lebensentwürfen sieht sie sich konfrontiert?**

▶ **Wer formuliert die wie?**

Vater: heiraten und Kinder kriegen, nicht allein (single) sein, man braucht eine eigene Familie, es liegt an ihr, wenn sie keinen Mann findet, sie soll devoter sein und weniger wählerisch
 Freund_innen: haben alle Kinder, denken, das kommt bei ihr noch, sonst fänden sie Joycelene's Situation auch besorgniserregend
 Schwager: will endlich mal deine Hochzeit feiern

Nachfrage:

▶ **Welche Rolle spielt Joycelene's Herkunft als „Afrikanerin“ für ihren Vater beim Thema Kinder kriegen? (Warum dürfte sie nicht sagen: Ich bin eine Deutsche?)**

Ein Lebensentwurf ohne Kinder wird nicht akzeptiert, weil sie „eigentlich doch Afrikanerin“ ist.

Nachfrage:

► **Empfindet Joycelene den Druck in Deutschland weniger stark als von ihrem nigerianischen Vater?**

In Deutschland wird immer so getan, als ob verschiedene Lebensentwürfe okay sind, dennoch wird in vielen Situationen auch das Gegenteil suggeriert.

► **Warum fällt es Joycelene so schwer ihren eigenen Weg zu gehen?**

Hoher Druck von den Menschen, die sie liebt / sie fühlt sich nicht anerkannt von ihrem Vater / alle anderen leben anders, sie stellt mal wieder eine Ausnahme dar

Die Antworten werden gesammelt und in zwei Spalten gegenübergestellt

Gesellschaft / Umfeld	Joycelen
<p>Gesellschaftsfähige Ansprüche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Karriere machen, aber trotzdem Kinder kriegen • gute Mutter sein, aber keine Supermama • sich selbst verwirklichen und emanzipieren, aber Doppelbelastung Haushalt entfällt nicht <p>Vater:</p> <ul style="list-style-type: none"> • heiraten und Kinder kriegen • nicht allein sein (Single) • man braucht eine eigene Familie • es liegt an ihr, wenn sie keinen Mann findet • sie sollte devoter sein und weniger wählerisch <p>Freund_innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben alle Kinder und, denken, das kommt bei ihr noch, sonst auch besorgniserregend • Schwager: will endlich mal deine Hochzeit feiern • Ein Lebensentwurf ohne Kinder wird nicht akzeptiert, weil sie eigentlich doch Afrikanerin ist • Wird in D wird immer so getan, als ob verschiedene Lebensentwürfe okay sind, dennoch werden Erwartungen immer wieder suggeriert 	<ul style="list-style-type: none"> • vom Vater „verlassen“ • als augenscheinlich „anders“ Aussehende in einer Kleinfamilie und dörflichen Strukturen aufwachsen • Erfahrung des Nicht-Dazugehörens • Erfahrung, nicht auffallen zu sollen (sich schlafend stellen an der Grenze, immer eine Spur netter sein...) • Sie hat ‚Familie‘ nicht als selbstverständlich erlebt, • ‚Familie‘ ist mit was Schwerem besetzt • Sie empfindet einen großen Druck von den Menschen, die sie liebt • sie fühlt sich nicht anerkannt von ihrem Vater • alle anderen leben anders, wieder ist sie die Ausnahme

Überleitung zu jeweils eigenen Kontexten (10 Minuten)**► Was ist das Kernthema des Features?**

Gesellschaftliche Rollenbilder und individuelle Wünsche stehen nicht immer im Einklang miteinander. Es ist schwierig, eigene Entscheidungen zu treffen, wenn viele Erwartungen von außen an einen gestellt werden.

► Die gesellschaftlichen Erwartungen, die formuliert werden - kennt ihr die?**► Welche anderen Erwartungen kennt ihr?**

Vielleicht eher: NICHT schwanger werden?

► Wovon hängt es ab, mit welchen Erwartungen man konfrontiert wird?

(Alter, Herkunft, Umfeld...)

Übertragung auf den jeweils eigenen Kontext (mindestens 30 - 45 Minuten)

A. Jede Teilnehmerin überlegt zunächst für sich selber, wie sie diese Fragen für sich beantworten würde oder welche Fragen für sie „große“ noch ungeklärte Perspektiven enthalten (10 Minuten):

- Was hat mein eigenes Bild von Familie geprägt?
- Was hat meine Vorstellungen von Männern und Frauen geprägt?
- Mit welchen Erwartungen fühle ich mich konfrontiert?
- Wie gehe ich damit um?
- Was will ich selbst?
- Was kann mich stärken, meinen Wunsch oder mein Bedürfnis durchzusetzen?

B. Jede Teilnehmerin malt für sich ein Bild mit drei Feldern (10-20 Minuten):

- Meine Herkunftsfamilie (wie sah die aus? Welche Geschlechterrollen wurden mir vorgelebt? Was hat mein Bild von Familie geprägt? Welche Wege gehen evtl. meine Geschwister?)
- Welche Erwartungen und Glaubenssätze werden/ wurden ex- oder implizit an mich herangetragen? (Sätze schreiben)
- Wie sehe ich meinen eigenen Lebensentwurf? Was soll darin vorkommen? Was ist wichtig?

C. Die Bilder werden entweder in Kleingruppen vorgestellt oder im Plenum, je nach Gruppengröße. Es geht nicht darum, alle Bilder vorzustellen, sondern über Widersprüche zu sprechen. Dafür werden die Verbindungen und die Widersprüche zwischen den Feldern herausgearbeitet (10 - 30 Minuten)

FEATURE - ANALYSE als Öffentlichkeitswirksames Medium

Eine Analyse des Features - als öffentlichkeitswirksames Medium - dient dazu, die Stilelemente kennenzulernen, Meinung und Kommentar von Sachinformationen zu unterscheiden, Podcasts als Medium für die menschenrechtliche Öffentlichkeitsarbeit kennenzulernen. Die Fragen können in Kleingruppen oder im Plenum beantwortet werden.

Aufbau des Features

Akteure: Welche Rolle und welche Funktion haben die Akteure?

Stilelemente: Welche gibt es, welche Funktion haben die jeweils?

Dramaturgie: Was beabsichtigt das Feature?

ZuhörerInnen: Wie werden die ZuhörerInnen auf einer emotionalen Ebene angesprochen?

Informationen: Wie werden Sachinformationen und wie werden Meinungen verpackt?